

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erstausgabe

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

Nr 71.

Donnerstag, den 18. Juni

1903.

Infolge des erlassenen Auftrages sind für die neu zu begründende **Rödig Albert-Schädlnis-Stiftung** bei der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft eingegangen:

1591 M. 95 Pf. von Auerhammer, 1000 M. von Herrn Kommerzienrat Breitsfeld in Erla, 243 M. 15 Pf. von Johannegeorgenstadt, 200 M. von Herrn Kommerzienrat Friedrich Dschak in Schönheide, 62 M. 50 Pf. von Carlsefeld, 47 M. von Rittersgrün, 37 M. 45 Pf. von Niederpfannenstiel, 34 M. 75 Pf. von Gundshäbel, 30 M. 56 Pf. von Oberstühengrün, 30 M. von Herrn Amtshauptmann Demmering, 25 M. von Grünhain, 20 M. von Albernau, 20 M. von Beiersfeld, 20 M. von Schönheiderhammer, 20 M. von Herrn Bezirksassessor Dr. Jani, 18 M. 40 Pf. von Neuheide, 16 M. von Dittersdorf, 15 M. von Grandorf, 15 M. von Jugel, 15 M. von Lauter, 15 M. von Neuwelt, 12 M. 50 Pf. von Steinbach, 11 M. 80 Pf. von Schindlers Berg, 11 M. 50 Pf. von Oberpfannenstiel, 10 M. von Bernsgrün, 10 M. von Oberfachsensfeld, 10 M. von Wildenau, 10 M. von Herrn Bezirksschulinspektor Dr. Förster, 10 M. von Herrn Sanitätsrat Dr. Gehler in Carolagrün, 9 M. 5 Pf. von Burthardtsgrün, 8 M. 85 Pf. von Wittigsthal, 8 M. 45 Pf. von Reudörfel, 6 M. von Grünna, 5 M. von Lindenau, 5 M. von Herrn Kaufmann Julius Gärtner hier, 3 M. von Unterstühengrün, 3 M. von Herrn Buchhalter Hellig in Oberfachsensfeld, 3 M. von Herrn Bezirkssteuerinspektor Pähler, 1 M. von Bernsbach, zusammen 3614 Mark 91 Pfennige.

Dieser Betrag ist an die Hauptkassette in Dresden abgeliefert worden. Den edlen Gebern wird für die z. T. reichen Gaben bestens gedankt.

Schwarzenberg, den 11. Juni 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A.: von Wald, Bezirksassessor.

G.

Im Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 127 das Geschäft der Firma: **Starke & Co.** in Schönheide eingetragen worden. Eibenstock, am 12. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

Vermisst

wird seit Anfang 1903 der Maurer **Friedrich August Stemmler**, geboren 14. November 1836 in Eibenstock.

Stemmler ist von langer, schwächlicher Gestalt, etwa 1,70 m lang, hat grauen Vollbart, weißes Kopfsaar, trägt die linke Schulter erheblich tiefer als die rechte und war am Tage seiner Entfremdung mit einem grauen Anzuge, grüner Wintermütze und lederen Halbschuhen bekleidet.

Etwaige sachdienliche Wahrnehmungen sind dem unterzeichneten Stadtrate unverzüglich zur Kenntnis zu bringen.

Stadtrat Eibenstock, den 13. Juni 1903.

Hesse.

Lpm.

Impfungen betreffend.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen und Nachschau-terminen finden in der Turnhalle hier selbst statt und zwar in nachstehender Reihenfolge:

I. Zur Erstimpfung kommen:

Mittwoch, den 24. Juni 1903, nachmittags 5 Uhr

diejenigen impfpflichtigen Kinder, deren Namen mit **A bis M**,

Donnerstag, den 25. Juni 1903, nachmittags 5 Uhr

diejenigen vergleichen, deren Namen mit **N bis Z** anfangen.

Impfpflichtig in diesem Jahre sind alle bis zum Jahre 1903 etwa von den Impfungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse befreiten, sowie alle im Jahre 1902 geborenen Kinder.

Bemerkt wird hierbei, daß nicht nur die vorstehend benannten hier geborenen, sondern auch die hierher verzogenen 1902 und früher geborenen und noch nicht geimpften Kinder in diesem Jahre impfpflichtig sind.

Zur Reichstagswahl.

In Nachstehendem veröffentlichen wir die bereits kurz durch Extrablatt bekannt gegebenen Resultate, soweit sie unsere 23 sächsischen Wahlkreise betreffen und z. T. vorliegen. Die vorstehenden Ziffern bezeichnen die Nummer des Kreises.

1. Zittau Fischer (Soz.) gewählt.

2. Bernstadt-Obbau Sindermann (Soz.) mit 11261 St. gewählt. Förster (kons.) 6877, Gänther (fr. Bp.) 2648 und Porsch (Ctr.) 417 St.

3. Baugen Gräfe (Nsp.) 10279, Snaude (fr. Bp.) 1957, Höppner (Soz.) 9114, Porsch (Ctr.) 1732 St. Stichwahl zwischen Gräfe und Höppner.

4. Dresden-Neustadt Raben (Soz.) 24382 St. gewählt.

5. Dresden-Alttadt Gradnauer (Soz.) 18881 St. gewählt.

6. Dresden (Land) Horn (Soz.) gewählt.

7. Meissen Gostwirt Rigische (Soz.) mit 12678 St. gewählt.

Gäbel (Nsp.) 8749 Stimmen.

8. Pirna Frähdorf (Soz.) 15050 St. gewählt. Loye (Nsp.) 8590, Beck (fr. Bp.) 1250 und Porsch (Ctr.) 92 St.

9. Freiberg Dertel (kons.) 6843, Kunze (natl.) 4114, Schulze (Soz.) 10883 St. Stichwahl zwischen Dertel u. Schulze.

10. Roswein-Obbain Grünberg (Soz.) mit 31161 St. gewählt. Zimmermann (Nsp.) 5560, Luckweil (natl.) 5413 St.

11. Döbry Hauße (kons.) 10034, Brud (fr. Bp.) 2653, Elpinke (Soz.) 10240 St. Stichwahl zwischen Hauße und Elpinke.

12. Leipzig (Stadt) Stichwahl zwischen Professor Dasse

(natl.) und Kaufmann Motteler (Soz.). Dasse erhielt ca. 13500, Motteler ca. 16000 und Böhle (fr. Bp.) ca. 3700 Stimmen.

13. Leipzig (Land) Geber (Soz.) mit 43532 St. gewählt.

Göy (natl.) 21455, Fritsch 1300 St.

14. Borna Plagmann (kons.) 8961, Junghans (fr. Bp.) 3467, Schöpflin (Soz.) 11256 St. Stichwahl zwischen Plagmann und Schöpflin.

15. Mittweida Göhre (Soz.) gewählt.

16. Chemnitz Schippel (Soz.) 34264 St. gewählt. Langhammer (natl.) 13084, Kellerbauer (fr. Bp.) 3703 St.

17. Glauchau-Reerane Auer (Soz.) gewählt. Auer erhielt 17147, Rumpelt (kons.) 7014 St.

18. Zwickau Stolle (Soz.) gewählt.

19. Schneeberg Goldstein (Soz.) mit 10410 St. gewählt.

Hänel (kons.) 8941 St.

20. Zschopau Rosenow (Soz.) 15609 St. gewählt. Zende (Np.) 10602 St.

21. Annaberg Brenz (Soz.) mit 13072 Stimmen gewählt.

Rehwolbt (natl.) 9969 Stimmen.

22. Reichenbach i. Bgl. Zigarrenfabrikant Hofmann (Soz.) gewählt. Hofmann erhielt 19048, Graf Feenbrock 13945 St.

23. Plauen Gerisch (Soz.) mit 16305 St. gewählt. Zeldner (kons.) 8194, Schwarze (fr. Bp.) 6993 St.

Im Anschluß hieran verzeichnen wir noch die Ergebnisse aus den bedeutendsten Städten des Reiches, soweit sie uns bis jetzt übermittelt wurden:

In Berlin sämtlich Sozialdemokraten gewählt, nur im 1. Kreis Stichwahl zwischen Sozialdemokrat Kronz und Kampf (fr. Bp.); 2. Kreis Fischer (Soz.) mit 34 920 St. gewählt,

Kreitling (fr. Bp.) 16 009, Wendstern (kons.) 10 582 St. 3. Kreis Heine (Soz.) mit 15 121 St. gewählt, Böger (fr. Bp.) 5761, Hahn (kons.) 3672 St. 4. Kreis Singer (Soz.) gewählt. 5. Kreis Schmidt (Soz.) mit 14 569 St. gewählt, Zwick (fr. Bp.) 6495, Bruhn (Antisemit) 3200 St. 6. Kreis Ledebour (Soz.) gewählt.

Reg. Jaunes (fraktionlos) gewählt.

Strasbourg (Stadt) Stichwahl zwischen Böhle (Soz.) und Riff (fr. Bp.).

Stuttgart Hildenbrand (Soz.) gewählt.

Darmstadt Kramer (Soz.) gewählt.

Bremen Schmalfeldt (Soz.) mit 24 869 St. gewählt. Fräse (fr. Bp.) 23 990 St.

Hamburg (Land) Metzger (Soz.) gewählt. Hamburg I Bebel (Soz.) gewählt. Hamburg II Diez (Soz.) gewählt.

Frankfurt a. M. Schmidt (Soz.) 20 079, Brud (dtsch. Bp.) 7553, Dewalt (natl.) 4867, Feyder (Ctr.) 3809, Laas (Nsp.) 4405 St. Es ist Stichwahl zwischen Brud und Schmidt erforderlich.

Lübeck Schwarz (Soz.) gewählt.

Dannover Meister (Soz.) mit 26 566 St. gewählt. Dannenberg (Welfe) 7336, Hurgig (natl.) 9040 St.

Braunschweig (Stadt) Blos (Soz.) mit 13 452 St. gewählt, Langerfeldt (Bild) 7534 St.

Stadt Köln Trimborn (Ctr.) 15937, Hofrichter (Soz.) 13492, Moldenhauer (natl.) 6301 St. Stichwahl zwischen Trimborn und Hofrichter.

Nürnberg Säbekum (Soz.) mit 27326 St. gewählt. Friedrich (fr. Bp.) 11813, Meyer (natl.) 3647 St.

Danzig (Stadt) Remmen (fr. Bp.) 7692, Bartel (Soz.)

Sämtliche zur Erstimpfung gekommenen Kinder sind **Donnerstag, den 2. Juli 1903, nachmittags 5 Uhr** zur **Nachschau** vorzustellen.

II. Die **Wiederimpfung** erfolgt

Freitag, den 26. Juni 1903, nachmittags 5 Uhr

für diejenigen **Knaben** und

Sonnabend, den 27. Juni 1903, nachmittags 5 Uhr

für diejenigen **Mädchen**, für welche

a. der Nachweis der Impfung nicht erbracht worden ist,

b. welche im Laufe dieses Jahres ihr zwölftes Lebensjahr zurücklegen.

Zur **Nachschau** sind diese Kinder

Sonnabend, den 4. Juli 1903, nachmittags

und zwar die **Knaben um 5 Uhr** und die **Mädchen um 1/2 6 Uhr** vorzustellen.

Die Impfungen werden vom Impfarzt Herrn Dr. med. Schlam hier vorgenommen. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termine nicht gebracht werden.

Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper, mit reinen Kleidern und reiner Wäsche gebracht werden.

Die zur Ausgabe kommenden Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Erst- und Wiederimpfungen sind genau zu beachten.

Eltern, Pfleger und Vormünder impfpflichtiger Kinder werden unter Hinweis darauf, daß für Unterlassung der Impfung **Geldstrafen bis zu 50 Mark oder Haftstrafen bis zu 3 Tagen** angedroht sind, zur pünktlichen Beachtung dieser Vorschriften anermahnt.

Stadtrat Eibenstock, den 15. Juni 1903.

Hesse.

Müller.

7. Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Donnerstag, den 18. Juni 1903, abends 8 Uhr

im Sitzungssaal des Rathauses.

Eibenstock, am 15. Juni 1903.

Der Stadtverordnete-Vorsitzer.

G. Diersch.

Tagesordnung:

- 1) Aufnahme der Gemeinde Muldenhammer in den Hebammenbezirk Eibenstock.
- 2) Beschlußfassung in Sachen, den Ankauf des Reichsner'schen Grundstückes am Graben betreffend.
- 3) Desgleichen, die Aufnahme der Anleihen betreffend.
- 4) Kenntnisnahme
 - a. von Gewährung einer Staatsbeihilfe zu den im vergangenen Jahre ausgeführten Baulichkeiten in der Winklerstraße,
 - b. vom Stande der Eisenbahnsache.
- 5) Vortrag der nachgeprüften Sparkassenrechnungen von den Jahren 1899 und 1900 wegen Nichtigprechung.
- 6) Desgleichen der geprüften Rechnung der Wasserwerkklasse vom Jahre 1902.

Hierauf geheime Sitzung.

Öffentliche Vorbilderammlung Eibenstock.

Die Auswechslung der Sammlungsgegenstände zeigt hierdurch an

Eibenstock, 17. Juni 1903.

Haebler.

6081, Heubred (son.) 3256, Schärmer (Str.) 3522 St. Stichwahl zwischen Wommsen und Bartel.

Stettin Stichwahl zwischen Brömel (fr. Vg.) und Herbert (Soz.). Magdeburg (Stadt) Pfannkuch (Soz.) 20376, Krenndt (natl.) 15634 und Möller (Wib.) 4776 St. Stichwahl zwischen Pfannkuch und Krenndt.

Kiel Regien (Soz.) gewählt. Altona Frohme (Soz.) gewählt.

Schließlich sei noch folgende kurze telegraphische zusammenfassende Meldung wiedergegeben:

Berlin, 17. Juni. Bis heute früh waren die Resultate aus 235 Wahlkreisen bekannt. Gewählt sind 49 Sozialdemokraten, 35 Zentrum, 11 Konservative, 6 Elässer, 5 Nationalliberale, 4 Reichspartei, 3 Wilde, 2 Polen, 1 Däne, 1 Bündler. An den Stichwahlen sind beteiligt: 84 Sozialdemokraten, 48 Nationalliberale, 24 Centrum, 19 Konservative, 17 freisinnige Volkspartei, 8 Wilde, 8 Reichspartei, 7 deutsche Volkspartei, 5 Welfen, 4 Bauernbund, 2 Reformpartei, 2 Polen, 1 Elässer und 7 freisinnige Vereinigung. Die Sozialdemokraten gewannen 12 und verloren 2 Sitze. Sie gewannen in Berlin den 5. Wahlkreis, Bremen und Kiel. Unterlegen sind Röske-Kaiserlautern und Althardt-Landsberg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Ueber das genaue Reiseprogramm des Kaisers werden folgende Einzelheiten gemeldet: Am Mittwoch, dem 24. Juni, trifft der Kaiser von Czuchaden in Kiel ein, um den Regatten der Kieler Woche beizuwohnen. Am Donnerstag, dem 25. Juni, wird der Kaiser im Beisein der in Kiel anwesenden Admirale um 9 Uhr vormittags einem Vortrage über Funkentelegraphie an Bord S. M. Torpedo-Versuchsschiff „Neptun“ beizuwohnen. Sonnabend, den 27. Juni mittags 12 Uhr, findet auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel der Stapellauf des großen Kreuzers „Ersag Kaiser“ statt. Am Montag, dem 6. Juli, wird der Kaiser im Anschluß an die Regatten der Kieler Woche von Travemünde aus die mehrtägige Reise nach Norwegen antreten. Die Rückkehr erfolgt von dort anfangs August nach Bremerhaven. In Bremerhaven findet bei der Ankunft kein Empfang statt, jedoch meldet sich der Kommandant nach dem Einlaufen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Die preussische Korrespondenz hat neulich einen Ausspruch des Kaisers verbreitet, den der Kaiser vor einiger Zeit im Kasino eines vornehmen schlesischen Regiments getan habe. Der Kaiser habe gesagt: „Ich kann nur Amerikaner gebrauchen.“ Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der Kaiser, der übrigens seit nahezu zwei Jahren in seinem Kasino eines schlesischen Regiments mehr gewesen ist, einen solchen Ausspruch nicht getan hat. Das schließt natürlich nicht aus, daß der Kaiser die Eigenschaften, die den Amerikanern eine so bedeutende Stellung im Erwerbsleben verschafft haben, in vollem Maße anerkennt.

Zur Vorbereitung der Handelsverträge wird dem „Hamb. Korresp.“ offiziös aus Berlin geschrieben: „Wir möchten darauf hinweisen, daß die Vorbereitungen zu den Vertrags-Verhandlungen hier in Berlin nicht einen Augenblick stocken. Vor einigen Wochen wurde die Anwesenheit des deutschen Generalkonsuls in Zürich, Herrn v. Eckardt, in Berlin, mit diesen Verhandlungen in Verbindung gebracht. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, daß es damals zu einer „inneren Verständigung“ gekommen ist, was man von der Schweiz fordern und was man ihr gewähren wolle. Wenn mit Rußland und der Schweiz zuerst über die neuen Verträge verhandelt wird, so geschieht das, weil diese beiden Staaten, ebenso wie Deutschland mit ihren neuen Zolltarifen fertig sind, was weder für Oesterreich-Ungarn noch für Italien zur Zeit gilt. Im übrigen kann nur wiederholt werden, daß die deutsche Reichsregierung keineswegs bei aller Würdigung der Schwierigkeiten und Hindernisse die Erwartung ausgibt, die handelspolitische Kampagne zu einem glücklichen Ende zu führen. Man hält durchaus an der Zuerstfertigkeit für Deutschlands Wirtschaftsleben brauchbare, nützliche, langfristige Handelsverträge zu Stande zu bringen, die unter Verbesserung der Lage der Landwirtschaft der Industrie und dem Handel die Bewegungsfreiheit und Sicherheit gewähren, ohne die Deutschland nicht mehr seinen Aufgaben gerecht werden kann. Sollte der neue Reichstag wieder erwarten durch ein Zusammenwirken der Sozialdemokraten und der Landbündler eine Mehrheit wider solche Handelsverträge aufbringen, so würde die Regierung keinen Augenblick zögern, die Konsequenzen zu ziehen und mit dieser Wahlsparole an das Volk zu appellieren.“

Serbien. Das schauerhafte Königsdrama in Belgrad hat nunmehr mit der Erhebung des Prinzen Peter Karageorgewitsch auf den serbischen Thron geendigt. Der neue König ist ein Nachkomme jenes schwarzen (Kara) Georg, der sich vor hundert Jahren durch die Befreiung Serbiens vom türkischen Joch zum Oberkommandanten aufschwang. Die Herrschaft hat dann zwischen den Häusern Karageorgewitsch und Obrenowitsch gewechselt. Von 1817—1839 herrschte Miloš Obrenowitsch, der abanlte. Von 1842—1858 herrschte der Sohn des Kara Georg, Alexander Karageorgewitsch, der dann von dem alten Miloš Obrenowitsch wieder vertrieben wurde. Seitdem waren die Obrenowitsche ununterbrochen an der Regierung, jedoch hielten die Karageorgewitsche ihren Thronanspruch aufrecht. Es ist kaum zweifelhaft, daß der nunmehrige König Peter im geheimen eine lebhafteste Agitation nach Serbien unterhalten und insbesondere die wachsende Mißstimmung der serbischen Armee gegen den König Alexander für sich auszunutzen verstanden hat. Daß er aber von dem Mordplan gegen den König und die Königin Draga vorher Kenntnis gehabt habe, ist durch nichts erwiesen und kaum wahrscheinlich. Der Abscheu vor dem mit äußerster Brutalität verübten Morde kann nicht gemindert werden durch die Sünden, die der unglückliche, in der völlig zertrümmerten Ehe des Königs Milan und der Königin Natalie aufgewachsene Alexander und die herrschsüchtige, rücksichtslos auf die Vorteile ihrer Familie bedachte Draga auf sich geladen hatten. Es fragt sich, ob die Verbrechen bestraft werden. Von den fremden Mächten hat sich keine in das Königsdrama eingemischt. Die nächstinteressierten, Rußland und Oesterreich-Ungarn, waren alsbald einig darin, den Dingen ihren Lauf zu lassen und ohne Anerkennung der provisorischen Regierung die weitere Entwicklung abzuwarten. Schimmer konnte die politische Lage nicht wohl werden, als sie sich in der letzten Zeit in Serbien durch den Verfassungsbruch des Königs Alexander und durch die verwegene Absicht der Draga, ihren Neffen, einen jungen, äußerst mißliebigen Leutnant zum Thronfolger zu machen, schon gefaltet hatte. So werden die Mächte die Wahl des neuen Königs Peter anerkennen und seiner Thronbesteigung keine internationalen Schwierigkeiten entstehen. Die nächste innere Schwierigkeit für ihn aber wird sein, wie er sich zu den Urhebern des Blutbades im alten Konak stellt. Eine Offiziersversammlung soll beschließen haben, daß den Kame-

raden, die die Tat der Befreiung von dem Willkürregiment des verhassten Königspaares vollbrachten, keine Belohnung (!) zu teil werde. Was wäre dann von der Stimmung der Armee zu erwarten, wenn die Mörder bestraft würden? Wenn der erste Freudenrausch über den Thronwechsel vorüber ist, wird sofort auch der alte Parteizank in Serbien wieder ausleben, so daß es dem neuen König an sehr ernsten Sorgen nicht fehlen wird.

Peter Karageorgewitsch erklärte einem Vertreter der Schweizerischen Depeschen-Agentur, daß er die Krone annehmen und den Namen Peter I. führen werde.

Afrika. Der Mullah rührt sich wieder in einer den Engländern sehr unangenehmen Weise. Nach einer dem englischen Kriegssamt aus Bohotle zugegangenen Meldung führte der Mullah einen Planmarsch aus in der Absicht, zu plündern und die Verbindung zwischen Bohotle und Berbera zu zerstören. Er habe bereits die Telegraphendrähte durchgeschnitten. Alle Posten werden verhärtet. Nach Gerüchten von Eingeborenen sei Oberst Cobbe in Galadi umzingelt, und General Manning sei es unmöglich, zu seiner Unterstützung abzugehen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Ebenstedt, 17. Juni. In der Nacht auf Dienstag brach in dem der Frau Anna verm. Lehmann gehörigen Hause Poststraße 2 hier Feuer aus, das den Dachstuhl zerstörte. Der Brand wurde dadurch verursacht, daß das Dienstmädchen Helene Vina Richter aus Leutewitz bei Dresden vor dem Einschlafen in ihrer Kammer eine brennende Kerze ohne Leuchter auf einen Reiseforb stellte, welcher, als das Licht heruntergebrannt war, entzündet wurde. Die jahrelange Brandstifterin wurde in Haft genommen. An dem Hause wurde auch sonst durch das Durchweichen der Deden bei der Völsarbeit Schaden angerichtet, doch ist alles verifiziert.

Ebenstedt, 17. Juni. Wie wir bereits heute vormittag kurz durch Extrablatt mitteilten, wurden gestern bei der Reichstagswahl hier 568 Stimmen für den Kandidaten der Ordnungspartei, Herrn Rehwoldt, und 816 Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten, Herrn Grenz, abgegeben. Im ganzen gingen von 1552 Wahlberechtigten 1394 zur Urne. 8 Stimmen waren ungültig, 2 fielen auf andere Namen. Die Beteiligung an der Wahl war also eine sehr rege, fast 90% der Wahlberechtigten machten von ihrem Rechte Gebrauch. Die Resultate aus einigen Orten der Umgegend lassen wir folgen und bemerken, daß wir eine vollständige Zusammenstellung der Resultate in unserem Wahlkreis später veröffentlichen werden. Es wurden abgegeben in Hundshäbel 128 Stimmen für Rehwoldt, 129 für Grenz, Blauenthal mit Wolfsgrün 40 R., 27 G., Muldenhammer 26 R., 5 G., Sosa 105 R., 232 G., Wildenthal 35 R., 31 G., Carlsfeld 141 R., 146 G. Im ganzen Wahlkreis dürfte Grenz ca. 3000 Stimmen Mehrheit erlangt haben. — In unserer Stadt wurde in den einzelnen Bezirken wie folgt gewählt:

1. Bezirk: Für Rehwoldt 51, für Grenz 183 St.
2. " " " 104, " " 117 "
3. " " " 162, " " 79 "
4. " " " 33, " " 166 "
5. " " " 89, " " 145 "
6. " " " 129, " " 126 "

Schönheide, 16. Juni. Bei der diesjährigen Reichstagswahl fielen auf Rehwoldt (Ordnungspartei) 489 und Grenz (Sozialdemokrat) 821 Stimmen, davon wurden abgegeben im unteren Bezirk 183 St. für Rehwoldt und 264 St. für Grenz, im mittleren " 185 " " 272 " " " " 121 " " 285 " " " " Schönheiderhammer 130 St. f. Rehwoldt 71 St. f. Grenz Neuheide 30 " " 55 " " " " Oberstüßengrün 115 " " 110 " " " " Unterstüßengrün 27 " " 84 " " " "

Hundshäbel. Die Leitung des hier selbst neu errichteten Kaiserl. Post-Amtes ist vom 1. Juli ab dem Herrn Postvorwarter Weigel übertragen worden.

Dresden, 15. Juni. Wenige Tage noch, und man rüftet sich in Sybilleort anlässlich der ersten Wiederkehr des Sterbetages unseres unvergesslichen Königs Albert zu erster Feier. Im Parke des Schlosses, in unmittelbarer Nähe der Carolabrücke, auf waldumrauschter Höhe, soll das von der Königin-Witwe dem Andenken ihres Gemahls geweihte Denkmal in Gegenwart der königlichen Familie am 19. Juni durch den Kardinal Kopp seine Weihe empfangen. Der stimmungsvolle Platz in dieser herrlichen Natur des Parkes, so recht ein Ort, um stilles Gebeten zu feiern, war einst der Lieblingsaufenthalt des hohen Entschlafenen. Ueberragt und umgeben von rauschenden, dunklen Waldbäumen, erhebt sich hier der Aufbau; große Feldblöde in natürlicher Gruppierung, ein mächtiges Kreuz von romantischen Formen tragend, welches die sinnige, von der Königin-Witwe eigenhändig verfaßte Inschrift in erhabenen Lettern trägt. Die Vorderseite des Unterbaues ziert das Bronzerelief mit dem wohlgetroffenen Porträt des verewigten Königs, von Professor Henze modelliert. Ein aus Felsen aufgebauter nischenförmiger Abschluß bildet den Hintergrund des Denkmals, welchen seitlich feinerne Sighäule abschließen. Pflanzungen aus geschnittenen Tagusgruppen, von der königl. Gartenverwaltung ausgeführt, vervollständigen den stimmungsvollen Eindruck des Gedenkbauwerks. Noch vor wenigen Tagen waren fleißige Hände tätig, um den schlichten, ersten Aufbau zu errichten. Jetzt harret das Denkmal, vollendet, seiner Weihe.

Dresden, 15. Juni. Am 1. September abends wird auf dem Theaterplage in Dresden ein großer Zapfenstreich sämtlicher Musikkorps des XII. (1. königl. sächsischen) Armeekorps und der während des Kaisermanövers bei demselben aufgestellten Kavallerie-Division II, sowie der Spielleute der 45. Brigade stattfinden. Die Leitung ist dem Musikdirektor Hermann vom 1. (Leib-)Gren.-Reg. übertragen.

Zwickau, 13. Juni. Strafkammer II. Der früher seit längerer Zeit als Korrespondent bei der Firma Carl Erdler von Querfurt in Schönheiderhammer angestellt gewesene 31 Jahre alte Kaufmann D. Fr. W. A. Z. aus Magdeburg war beschuldigt, während seiner Tätigkeit bei der genannten Firma Geschäftsgeheimnisse, die ihm vermöge des Dienstverhältnisses zugänglich waren, unbefugt an andere zu Zwecken des Wettbewerbes mitgeteilt und in der gröblichsten Weise das in ihm gesetzte Vertrauen mißbraucht zu haben. Man erkannte wider ihn auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Plauen i. B., 15. Juni. Gelegenheitlich der am Sonntag hier abgehaltenen Kommandantenversammlung des Kreisverbandes vogtländischer Feuerwehren wurden von der hiesigen Feuerwehr auch die drei großen, 12, 18 und 23 Meter langen mechanischen Schiebeleitern vorgeführt, welche am 27. Juli vorigen Jahres infolge eines plötzlichen heftigen Windstoßes umstürzten und dadurch ein schweres Unglück herbeiführten. Es wurde sowohl praktisch als theoretisch festgestellt, daß die u. a. vorgeschlagene Anbringung von Halteleinen am oberen Ende der

Balanceleiter nicht nur unzweckmäßig, sondern unter Umständen sogar gefährlich ist. Die einzige Möglichkeit, ähnlichen Gefahren und Unfällen vorzubeugen, wurde darin erkannt, daß eine tunlichste Beschwerung des unteren Teiles der Feuerwehrlitern vorgenommen werden muß.

Meißen, 15. Juni. Ueber die erste Vernehmung des Mörders Kamprath teilt das „Meißner Tagebl.“ nach dem Polizeibericht folgendes mit: Kamprath war ohne weiteres der Tat geständig. Er erzählte mit eifriger Kälte, zuerst ohne sichtlich Rührung, später aber mit innerer Erregung, wie er an die Ermordung der beiden Genannten gegangen ist, um Geld zu erlangen. Nach seiner Erzählung ist er nachts kurz nach 12 Uhr durch ein Parterrefenster in das Mällersche Haus eingestiegen, über den Hof nach der Scheune gegangen und hat sich dort erst das Nordinstrument, ein Weil, geholt. Mit diesem hat er sich nach der im Obergeschoß befindlichen Kammer Mällers begeben, wo er diesen schlafend im Bett getroffen hat. Mällers hat den Einbrecher nicht gehört und ist durch drei Weilschläge zum Tode gebracht worden. Die Wirtschafterin, welche in einer dem Mällerschen Gemach gegenüber befindlichen Kammer geschlafen hat, ist durch das Geräusch wach geworden. Kamprath hat sich nun auch in diese Kammer begeben und die in ihrem Bette sitzende Wirtschafterin mit einem Weilschläge niedergestreckt. Nun erst ist er in das Mällersche Gemach zurückgegangen, hat dort einen Schrank erbrochen und ein Portemonnaie mit 20 M., die Priestertasche, die Stiefelsetten und die Taschenuhr Mällers gestohlen. Darauf hat er den Diebstahl bei der Wirtschafterin durch Erbrechen eines Koffers ausgeführt. Auch hier ist ihm außer 2 M. eine Taschenuhr in die Hände gefallen. Der Plan der Ermordung Mällers und seiner Wirtschafterin ist von ihm seit längerer Zeit vorbereitet. Zwei bei ihm vorgefundene Postkarten mit „legten Grüßen“ lassen darauf schließen, daß er mit der Absicht umging, sich nun auch selbst aus dem Leben zu schaffen.

Zittau. Wenn man die Wählerlisten nicht einseht! Hier ist der gewiß einzig dastehende Fall zu verzeichnen, daß Kaufmann Heinrich Buddeberg, ein Herr, der 17 Jahre lang bis zum Jahre 1898 die Stadt Zittau im Reichstage vertreten hat und noch bei der vorigen Reichstagswahl im Zittauer Wahlkreise als Kandidat aufgestellt war, diesmal sein Wahlrecht nicht ausüben durfte, weil — sein Name in den Wählerlisten fehlte. Durch einen Zufall hatte sich diese Tatsache erst vor etwa acht Tagen herausgestellt. Eine Verurteilung bei der Kreisshauptmannschaft hatte, wie nicht anders zu erwarten, keinen Erfolg.

Planitz, 16. Juni. In gewinnlichster Absicht hatten die Eheleute Hausbesitzer Arzt hier die Hausliste nicht richtig ausgefüllt. Sie wurden wegen Urkundenfälschung, und zwar Arzt zu 10 Tagen, seine Ehefrau zu 1 Monat vom Landgericht Zwickau verurteilt.

Rähnheide bei Zwönitz, 15. Juni. Zu der bereits kurz telegraphisch gemeldeten Mordaffäre wird noch folgendes Nähere berichtet: Heute morgen wurden Bewohner unseres Ortes und des oberen Zwönitztales durch eine schreckliche Nachricht gewekt. Die Tochter des Gutsbesizers Immanuel Keller ist, als sie vom Tanz nach Hause gekommen war und mit einem jungen Manne im elterlichen Hause in der Nähe der Hintertür stand, von ihrem früheren Liebhaber, Sohn des Gutsbesizers Günther hier, erschossen worden. Der Täter hat mit einem Revolver durch die Türspalte gelangt und das Opfer aus nächster Nähe durch einen Schuß in die rechte Seite getötet. Das Mädchen brach tot vor der Stubentür zusammen. Der Täter war entflohen. Trotz eifriger Suchens in den Teichen und Wäldern fand man ihn nicht. Erst nachmittags wurde er von den zur Suche ausgerückten Gendarmen im Dichte des Rähnheider Reviers aufgefunden, und zwar lebend. Auf die Aufforderung, herauszukommen, entfloh er und alsbald vernahm man einen Schuß. Er wurde als Leiche aufgehoben. Die beiden höchst ehrenwerten Familien, die durch dieses Familien drama so schwer betroffen worden sind, werden auf das innigste bebauert. Das ermordete Mädchen Emma Marie Keller, eine stattliche Erscheinung, stand im 22. Lebensjahre. Der Mörder war der Vater eines 1/2 Jahre alten, am Leben befindlichen Kindes des erschossenen Mädchens.

Ein Dämon.

Roman von Th. v. Koenigsdorff.

(18. Fortsetzung.)

„Endigen wir diese Unterredung,“ sprach sie in ernstem Ton „ein weiteres Zusammensein kann für uns beide nur peinlich sein. Sie werden mich bald vergessen haben und vielleicht schon in kurzer Zeit froh sein, daß ich Ihre Werbung nicht annahm...“

„Getroffen hielt sie inne. Er war nicht an sie herantreten und hatte seine Hand schwer auf ihren Arm gelegt.“

„Elsa Bergen,“ sprach er mit einem unheimlichen Flüstern, „ich kenne Sie! Sie sind nicht die arme, verlassene Witwe, für die Sie sich ausgegeben haben, Sie sind die Tochter eines Hamburger Reeders, der als tot gilt, während er noch lebt und sich nach seiner Heimat sehnt, die er eines Festtrittes wegen einst verlassen mußte!“

Elsa war leichenblau geworden und Walter küßte, wie ihr Arm unter der Berührung seiner Hand zitterte. Ein triumphierendes Lächeln flog über seine Züge. Jetzt war ihm der Sieg sicher.

Das arme Mädchen rang mühsam nach Atmung. Ihr sonst so klarer Sinn verwirrte sich; mit ängstlichen Blicken hing an ihre Augen an dem Gesicht des Mannes, der ihr diese überraschende Erklärung gemacht hatte.

„Lebte ihr Vater, oder sprach er nur eine Lüge aus, um sie seinen Wünschen gefügig zu machen?“

„Sie zweifeln an der Wahrheit meiner Worte,“ fuhr Walter, sie fixierend fort. „Lun Sie das nicht, Sie würden es nur zu bald bereuen, denn ich halte Ihr und Ihres Vaters Schicksal in meiner Hand. Rolf Feudersien sucht Sie; ein Wort von mir und Sie fallen in seine Gewalt zurück. Sie kennen Ihren Oheim; er wird kein Mittel scheuen, um zum Ziel zu gelangen; ein zweites Mal würden Sie ihm sicher nicht entkommen, davon müssen Sie selbst vollkommen überzeugt sein!“

„Er machte eine Pause, um seinem Opfer Zeit zu lassen, über das Gehörte nachzudenken.“

Elsa wußte jetzt, daß dieser Mann die Wahrheit sprach, und ihr Herz zog sich krampfhaft zusammen bei dem Gedanken daran.

„Sagen Sie sich!“ sprach Walter gebieterisch, und willenslos gehorchte sie.

Und nun begann er zu erzählen. Elsa erfuhr den Festtritt und die Flucht ihres unglücklichen Vaters; zum ersten Male in seinem Leben vielleicht blieb Walter der Wahrheit getreu; nur von der schmählichen Rolle, welche er bei der Sache gespielt hatte, schwieg er.

Ihm war darum zu tun, daß Elsa ihren Oheim hassen lernte. Allein und schulplos mußte sie sich ihm anvertrauen, und war sie nur erst seine Gattin geworden, so konnte er ungeschweht seine Bedingungen stellen.

„Sie wissen jetzt alles,“ schloß er seine Erzählung, „von Ihnen allein hängt es ab, daß Ihr Vater zurückkehren und seine

Stellu
Sie n
E
Stimm
Aussch
legung
warte
E
Mann
E
schaft i
gleich
bohrte
ein glü
Rettun
E
ineinar
eder
erleiden
Dulder
gepeinig
ist an
E
Freund
sicherte
er die l
feine gl
arme I
suchen.
E
nicht so
Du, son
gewisse
je schre
E
Baronin
es auf
die erleb
blieben
Schmerz
Ueberleg
E
Freund
schenen
raten.“
Ein
G
kann, ich
Unwürdi
Laf mid
E
ausschließ
Ernst ni
Das
schmerzlich
Sie
ihrem B
Anilly b
E
N
stinglos
weiter in
Zimmer,
um dann
zusinken.
Die
Feste un
Woc
reitet un
Wal
Elsas Ab
Er l
teilungen
er sicher
würde.
Die
er zeigte
Aussehen
nehmen
Das
wieder vo
Pflichten
Abend, au
Auch
schafter; d
schäftigen
heimlich
Sob
vermochte
eilte nach
Auf
sie sah n
bemerkte,
„Ich
etwas her
Gerü
Dals der
brach sie
„Wilt
fragte die
„Nein
„morgen v
Noch
dann kehrt
Elsa i
langen Br
redung mit
Pflze zu
retten; soll
so erkläre
„Verf
Bitterkeit
wenn auch
willig, wes
bin ich ber
Es w
ber gewaltl

nden
fahren
r tun-
i vor-
mung
nach
iteres
ohne
er an
Geld
nach
ein-
sich
hat
üllers
üller
zum
dem
lasen
sich
Bette
nun
dort
die
hlen.
Er-
2 W.
Er-
seit
arten
der
ffen.
ieht!
das
lang
eten
hah-
nicht
hite.
acht
ann-
tten
ftig
war
richt
reit
des
eres
ach-
ller
nem
tir
ers
nem
ster
dän-
par
ern
zur
ers
us-
Er
ten
fen
ete
nd
re
nd.
on.
in
en
en,
in
nd
nd
st
er
r.
st
en
en
t
a
er
t
e

Stellung in der Gesellschaft wieder einnehmen kann. Werden Sie meine Frau und binnen wenigen Wochen ist alles geschlichtet."

„Elsa erbeute. „Ich soll Ihre Frau werden? stammelte sie mit klangerloser Stimme. „Das kann ich nicht, nein, bei Gott, das kann ich nicht!“

„Sie müssen es!“ versetzte Walker ruhig. „Kein anderer Ausweg steht Ihnen offen. Ich lasse Ihnen Zeit zur Ueberlegung, aber morgen muß ich eine bestimmte Antwort haben, ich warte nicht länger.“

Er stand auf und verließ das Bouboir mit der Miene eines Mannes, der mit dem errungenen Erfolg vollkommen zufrieden ist. Elsa starrte ihm verzweifelt nach. Mit der selbigen Botschaft von der Mutter seit lange als tot betrauert hatte, noch lebte, bohrte dieser Mensch, dem sie bedingungslos verfallen war, ihr ein glühendes Schwert ins Herz, indem er als Preis für die Rettung des Vaters sie, die Tochter, zum Opfer forderte!

„Albarmberziger!“ rief das junge Mädchen, die Hände ineinander verwickelnd, aus. „Bin ich wahnsinnig geworden, oder habe ich recht gehört? Mein armer Vater, was hat er erlitten müssen! Und meine gute Mutter, die engelstreine Dulderin, wie hat ein elender Schurke sie bis zum letzten Moment gepeinigt! O, wie klar und deutlich sehe ich jetzt vor mir. Sie ist an gebrochenem Herzen gestorben!“

Die Tür öffnete sich und die Baronin trat ein. „Elsa,“ rief sie entsetzt, als sie die verdörnte Miene der Freundin wahrte, „was ist vorgefallen? Herr Walker versichert mich doch mit der freudigsten Miene von der Welt, daß er die besten Hoffnungen habe, — aber so verzweiflungsvoll sieht seine glückliche Braut aus. Willst du ihn abweisen?“

„Ja, — nein, — ich weiß es selbst nicht,“ antwortete das arme Mädchen erschöpft. „Laß mir Zeit, ich muß mich zu fassen suchen. Alles ist so unvorhergesehen über mich gekommen!“

„Aber Kind,“ rief die Baronin, „ein Heiratsantrag ist doch nicht so tragisch zu nehmen! Ich erkenne dich gar nicht wieder. Du, sonst so ruhig, so besonnen, bist mit einem Male wie umgewandelt. Elsa, fasse dich! Walker kann dir doch wohl nicht so schreckliche Dinge gesagt haben!“

Elsa wandte kaum das Antlitz zur Seite. Sie konnte der Baronin keine erklärende Antwort geben. Wie ein Alp lastete es auf ihrer Brust; sie hätte heiße Tränen weinen mögen, aber die ersehnte Wohlthat blieb ihr versagt. Die brennenden Augen blieben trocken, nur um die bleichen Lippen zuckte der gewaltige Schmerz, der das arme Mädchen bedrückte und jeder ruhigen Ueberlegung beraubte.

„Elsa,“ wiederholte die Baronin, von dem Schweigen der Freundin beunruhigt. „Willst du mir nicht dein Vertrauen schenken? Vielleicht kann ich dir, wenn auch nicht helfen, so doch raten.“

Ein tiefer Seufzer hob Elsas Brust. „Gott lohne dir deine Güte,“ sprach sie gepreßt, „allein ich kann, ich darf nicht reden. Sei versichert, Elsa, du hast keine Unwürdige bei dir aufgenommen und deine Freundin genannt. Laß mich für heut allein, ich bitte dich darum!“

„Elsa, du wolltest dich heute, an diesem Festtage von uns ausschließen?“ rief die Baronin bestürzt. „Das kann dein Ernst nicht sein!“

Das junge Mädchen aber sah die Freundin mit einem so schmerzlichen Ausdruck an, daß die Baronin keine Widerrede wagte. Sie schloß Elsa in ihre Arme und geleitete sie selbst nach ihrem Zimmer.

„Willst du etwas genießen?“ fragte sie, besorgt in Elsas Antlitz blickend, aus dem jede Farbe gewichen war. „Nein, ich danke, ich möchte nur allein sein,“ lautete die klangevolle Antwort. Und zartfühlend drang die Baronin nicht weiter in sie. Nach einigen herzlichen Worten verließ sie Elsas Zimmer, welche, sobald sie allein war, sorgfältig die Tür verschloß, um dann wie betäubt und völlig gebrochen in sich zusammenzusinken.

Die Baronin fühlte sich durch Elsas Fernbleiben von dem Feste unangenehm berührt. Wochen hindurch hatte sie alles für diesen Abend vorbereitet und nun war ihr die Freude so plötzlich vernichtet worden. Walker war durchaus nicht überrascht, als die Hausfrau Elsas Abwesenheit durch Unwohlsein entschuldigte.

Er hatte gesehen, wie sehr das Mädchen durch seine Mitteilungen zerstückelt gewesen war und eben deshalb rechnete er sicher darauf, daß sie widerstandslos sich seinem Wunsche fügen würde.

Die Baronin konnte über sein Benehmen nicht klar werden; er zeigte sich ruhig und sorglos und doch ließ Elsas verdörntes Aussehen darauf schließen, daß es zwischen ihnen zu unangenehmen Erörterungen gekommen sein mußte.

Das bleiche, traurige Antlitz ihrer Freundin stieg immer wieder vor der Seele der Baronin auf und nie waren ihr die Pflichten der Hausfrau so peinlich geworden, als gerade an dem Abend, auf den sie sich so sehr gefreut hatte.

Auch der Baron war diesmal kein angenehmer Gesellschafter; die Unruhe seiner Frau fiel ihm auf und in seiner eifersüchtigen Aufregung glaubte er bemerkt zu haben, daß seine Gattin heimliche Blicke des Einverständnisses mit Walker wechselte.

„Sie erst, als der Tag bereits völlig hereingebrochen war, erwachte. Eilig erhob sie sich von ihrem Lager und klebete sich an; sie wollte ihren Brief selbst auf die Post tragen, denn um keinen Preis der Welt hätte sie denselben den Händen eines Dieners anvertraut.“

Es gelang ihr, ungelesen das Haus zu verlassen; sie hatte etwa eine halbe Stunde nach der nächsten Post- und Bahnstation zu gehen.

Es war ein kalter, schöner Wintertag. Der Schnee knirschte unter ihren Füßen, während sie voller Hast dahinschritt und die scharfe Morgenluft zauberte ein liebliches Rot auf ihre blaffen Wangen.

Endlich hatte sie die Bahnstation erreicht; sie gab ihren Brief im Postgebäude ab und leichten Herzens wollte sie sich eben wieder auf den Weg machen, als ein Zug von Wien herangebraust kam.

Unwillkürlich hemmte Elsa ihre Schritte. Mit einem Ruck hielt der Zug und in selbem Augenblick fiel ihr Blick auch schon auf die Gestalt eines jungen Mannes, der einem Coupé zweiter Klasse entstieg. In der nächsten Sekunde entfuhr ein Schreend-schrei ihren Lippen.

Der Angekommene war kein anderer, als derjenige, dessen Weib sie gezwungen hatte werden sollen, ein Schicksal, dem sie sich nur durch die eiligste Flucht entzogen hatte: Erich Feddersen. Es lag nichts von Ueberlegung in Elsas Handlungswiese, was sie, sobald sie den mit dem Zuge Angelangten erkannte, bewegte, sich hastig abzuwenden und davonzueilen, wie ein gehegtes Wild. Völlig instinktiv trieb es sie vorwärts, fort aus seiner Nähe. Aber zu spät! Schon hatte auch er sie erkannt und er hatte das Mädchen kaum erblickt, als er vorwärts stürzte, um die Erlende einzuklopfen, wobei er sie laut anrief, ihn doch anzuhören und nicht vor ihm zu fliehen. Elsa vernahm wohl keine Klufe, aber sie achtete derselben nicht. Unaufhaltsam stieß sie, flüchtig wie eine Gajelle, den vorhin gekommenen Weg zurück, ihr Verfolger ihr stets hart auf dem Fuße.

Jetzt hatte sie das Wäldchen erreicht, daß sich unmittelbar an den Garten des Korenenschen Hauses schloß. Erschöpft und wildschlagenden Herzens blieb sie einen Augenblick stehen, um Atem zu schöpfen, als sich fast gleichzeitig eine Hand auf ihre Schulter legte.

Mit einem jähen Ausschrei taumelte Elsa zurück — Fred Walker stand vor ihr. „Fliehen Sie!“ raunte er Elsa hastig zu. Das junge Mädchen raffte alle Kräfte zusammen, allein bereits war es zu spät; schon hatte Erich sie erreicht und sie am Kniee zurückhaltend, rief er ihr im gebieterischen Tone zu: „Du bleibst!“ Ich habe mit dir zu reden!“

Elsa senkte das Haupt; Walker machte eine Bewegung der Ungebuld. „Elsa steht unter meinem Schutze!“ sprach er, Erich mit zornigen Blicken messend. Dieser schien ihn nicht zu beachten. „Du wirst sofort mit mir umkehren,“ sprach er in strengem Tone zu dem bebenden Mädchen. „Folgst du mir freiwillig, so soll alles vergeben und vergessen sein. Komm!“

Er legte seine Hand auf ihren Arm, aber mit blühenden Augen bezeugte Elsa seinem drohenden Blick. „Rohrer Gewalt werde ich mich niemals fügen!“ entgegnete sie mit Festigkeit. „Recht so!“ rief Walker. „Du hast gehört, daß sie dir nicht folgen will!“

„Sie wird und sie muß!“ versetzte Erich mit zornbebender Stimme. „Nein, sie wird nicht müssen! Sie ist meine Braut und kennt keinen anderen Willen, als den meinen!“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— New-York, 16. Juni. Nach Meldungen aus Spokane wurde die Stadt Peppner in Oregon durch einen Wellenbruch zerstört. Es sollen ca. 500 Menschen ertrunken sein. Bisher wurden 105 Leichen gefunden. Nach einer späteren Meldung soll auch das Dorf Levington zerstört sein.

— Die Medusenflut von Genua. An der Ligurischen Küste hat sich vor einigen Tagen eine wunderbare Naturerscheinung gezeigt. Das Meer war mit einer ungeheuren Masse von Meerestieren bedeckt, die durch heftige Winde aus Ostwärts, die zwei Wochen lang unaufhörlich geweht hatten, gegen die Küste getrieben worden waren. Diese lebendige Plutwelle bestand aus unzähligen Individuen der Gattung Veella, die zur Familie der Scheibenschwimmpolypen gerechnet wird und in weiterem Sinn zu den Polypen oder Polypenbäusen gehört. Die Ueberschwemmung mit diesen Tieren erstreckte sich über die Riviera di Ponente und die Riviera di Levante in so enormen Massen, daß in einigen Orten, wie in Pegli, Sturla, Sori u. a. die Ufer vollständig damit überdeckt waren, und für die Bewohner der Küste eine wahre Plage daraus entstand. Es mußte Sorge dafür getragen werden, die Quallen zu vernichten, weil ihre Körper bald in Faulnis übergingen und einen furchtbaren Geruch verbreiteten. Ganze Wagenladungen dieser Tierleichen, welche die Luft zu verpesten begannen hatten, wurden im Sand vergraben. Die Reisenden in den längs der Riviera fahrenden Bagen sahen sich genötigt, die Fenster der Wagen zu schließen, um dem entsetzlichen Gestank zu entgehen, der vom Meereseufer herüberwehte. Nach der Untersuchung eines Zoologen waren die Polypen sämtlich von der Art Veella spirans, die im Mittelmeer sehr verbreitet ist und gewöhnlich in großen Truppen zusammen angetroffen wird. Sie besteht aus einer flachen thierischen Scheibe, die auf der Oberseite wie ein Segel einen senkrecht gestellten Kamm trägt, durch den sich das Tier vom Wind treiben läßt. Infolgedessen sammeln sich diese Quallen bei lang anhaltendem warmen Seewind häufig am Ufer, jedoch ist eine so kolossale und über eine weite Küstenstrecke ausgebreitete Ueberschwemmung, wie sie jetzt im Ligurischen Meerbusen eingetreten war, eine ziemlich seltene Erscheinung, deren sich sogar die natürlich auch in Genua vertretene Spezies der „ältesten Leute“ nicht zu entsinnen weiß. Erklärt wird die Plage dadurch, daß in diesem Frühjahr die Fortpflanzung der Quallen durch die Temperaturverhältnisse besonders begünstigt gewesen ist, weil monatelang schönes ruhiges Wetter herrschte.

— Die Reisenden im Regligé. In eine höchst peinliche Lage waren die Passagiere veretzt, die sich vor einigen Tagen auf der Reise von Kursk nach Moskau befanden. Während der Nacht, als, wie es in Rußland in den Eisenbahnzügen bequem eingerichtet ist, sämtliche Reisende sich zu Bette gelegt hatten und eingeschlafen waren, gelang es einer Diebesbande, den Reisenden sämtliche Kleidungsstücke zu entwenden. Erst gegen Morgen wurden einige der Reisenden des Diebstahls gewahr. Sie wachten ihre Reisegepäck auf; es entstand eine wahre Panik tragikomischer Natur, da die meisten Reisenden — Herren und Damen — die Reise nach Moskau in „Schlafkofferten“ fortsetzen mußten.

— Kinder und Narren... Onkel (Student): „Na, Hans, Du solltest Dich schämen, nicht mal vererbt worden!“ — Der kleine Hans: „Ja, Onkel, Du denkst natürlich, das ist so einfach wie bei 'ner Uhr!“

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt über **seine Holsteinische Tafel-Butter** von Herrn S. Kloppe, Marne (Holstein) bei, worauf wir aufmerksam machen. Welche Vorteile eine Hausfrau durch direkten Bezug ihrer Butter hat, liegt auf der Hand. Marne, als die größte Molkerei Holsteins, liegt unweit der Einmündung des Nord-Ostsee-Kanals in die Nordsee, in dem reichbegünstigten Dithmarschen. Die uralten Weiden des fetten Marschbodens bieten den zahlreichen Rindherden die gesündeste, kräftigste Nahrung. Infolgedessen ist denn auch die **Molkerei-Butter** des Herrn S. Kloppe eine sich stets gleichbleibende Tafel-Butter von großem Fettgehalt, vorzüglichem Geschmack und von peinlichster Sauberkeit. Die und vorliegenden Gutachten bestätigen dies und geben den Beweis, daß Herr Kloppe sich in allen Gegenden Deutschlands, auch im Ausland, viele dauernde Abnehmer erworben hat. Die mit allen Erfindungen der Kunst eingerichtete Molkerei bearbeitet täglich die Milch von 1700 Kühen, jährlich über 5 Millionen Liter Milch. In Berlin 1896 wurde die Butter prämiert mit dem ersten Preis, Ehrendiplom und goldener Medaille. Erste Referenzen von Besiegern aus **Eidenslok** stehen Herrn S. Kloppe zur Verfügung.

Literarisches.

Wissenschaftliche Schönheitsmittel. Unsere Zeitungen strotzen von Anzeigen jeder Art Schönheitsmittel, und es gibt wohl kaum eine andere Spezialität, für die mit solcher Beharrlichkeit dauernd Reklame gemacht wird, als die auf die Eitelkeit der Menschen spezialisierenden Wasser, Oele und sonstigen Schönheitspräparate. Leider sind aber unter diesen Mitteln viele minderwertige Erzeugnisse, mit denen gar keine oder doch nur ganz geringe Erfolge erzielt werden und die lediglich den Zweck erfüllen, ihren Hersteller zu bereichern. Anders ist es mit den wissenschaftlichen Schönheitsmitteln, die auf Grund der Versuche und Erfahrungen der Chemiker hergestellt werden. Unter diesen ist eines der wertvollsten das Wasserstoffsuperoxyd. Unseren Hausfrauen ist bekannt, daß die Weisheit, wenn man sie über Nacht auf der Bleiche läßt, schön bleicht, als wenn sie abends in das Bad geholt wird. Man hat untersucht, worauf diese Erscheinung sich gründet, und gefunden, daß eine besondere Form des Sauerstoffes die Ursache ist; zum Unterschied von dem Sauerstoff, den wir einatmen und der nicht bleicht, hat man jenen den tätigen (aktiven) Sauerstoff genannt. Dieser tätige Sauerstoff wird nun aus chemischen Wege im großen hergestellt und unter dem Namen „Wasserstoffsuperoxyd“ im Handel vertrieben. In den Fabriken, die ihn erzeugen, haben die Arbeiter, trotz schwerer Handtierung, ungemein zarte Hände, als wenn sie kaum ein Gerüst anfassten, weil die Hautheiten der Haut vom tätigen Sauerstoff entfernt werden, die Haut zart und glatt wird. Für unsere Damen wird es dabei von Interesse sein, zu erfahren, daß die sogenannte zarte, das heißt zart erscheinende Haut, die widerstandsfähigere, um nicht zu sagen dickere ist, denn wenn es auch wahr ist, vermeidet man doch, einer schönen Frau zu sagen, man sehe ihrer feinen Farbe an, daß sie zu den Dithmarschen gehöre. In einem in der „Gartenlaube“ veröffentlichten Artikel über „Wissenschaftliche Schönheitsmittel“ von Julius Stinde ist eine Reihe wertvoller Details über die Schönheitspflege und die geeigneten Mittel dazu enthalten. Von sonstigen hervorragenden Beiträgen, die im vorliegenden Heft der genannten Familienzeitung erschienen sind, erwähnen wir noch „Fortgeschritte und Erfindungen der Kunst“, „Photographie ohne Licht“, „Die Entstehung spiritistischer Wahngedichte“, von Dr. Albert Moll, „Berliner Krüppel“, von Rose Julien, „Die Serpentaria bei Dievano“, ein Bildnis von Johannes Probst, „Ein seltsames Sehen“, von M. Hagena, „Hölling, Seefeld und Märtyrer“, Walter Raleigh“, von Heinrich Bauer, dessen sich eine Novelle „Sidi Binzel“ von Rudolf Stray, sowie die prächtige, humorvolle Schilderung einer Originalgestalt aus dem heitrichen Volk „Der Feliz Hummeltreiber“ von S. Hofegger anschließen.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eidenlok

vom 10 bis mit 16. Juni 1903.
Aufgebote: a. hiesige: 37) Der Robelittischer Bruno Eugen Bils in Wilbenthal mit der Handjuchshäherin Anna Clara Trippel in Wilbenthal. b. auswärtige: 25) Der Postbote Karl Roritz Kofel in Deutschendorf mit der Bertha Minna Döberig in Siebenlehn.
Eheschließungen: 30) Der Breichneider Ray Emil Mennig hier mit der Anna Marie Louise Klamm hier. 31) Der Bordrunder Richard Seidel hier mit der Stickerin Marie Elise Zein hier.
Geburtsfälle: 168) Hans Hermann, S. des Feuerwagens Gustav Hermann Fröhlich hier. 169) Hildegard Gertrud, T. des Stichtschmiedes Ludwig Karl Armin Boigt hier. 171) Margareta, T. des Fischweilers Ludwig Johann Anton Pappert hier. Hierüber Nr. 170 umgeh. Geburt.
Sterbefälle: 103) Die ledige Selma Theresie Beyer hier, 67 J. 4 M. 24 T. 104) Die Handarbeiterwitwe Auguste Wilhelmine Höpfer geborene Strobel in Blauenhal, 68 J. 5 T.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 19. Juni 1903, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Herr Pastor Wolf.

Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Bureau.)

Zur Reichstagswahl.

Gewählt wurden u. a. ferner in Breslau-West Bernstein (Soz.), in Königsberg-Land Fürst Dohna (kons.), in München II von Bollmar (Soz.), in München I findet Stichwahl zwischen Vitz (Soz.) und Schön (natl.) statt. In München-Gladbach wurde Hige (Centr.) gewählt, in Breslau-Land Graf Limburg-Sturum (kons.), in Syd Graf Stolberg-Wernigerode (kons.). In Ostbavensland findet Stichwahl zwischen Pauli (wild) und Liebknecht (Soz.) statt. Kassel: Stichwahl zwischen Weinbauer (natl.) und Vattmann (Kesp.). Hagena: Stichwahl zwischen Briny Hohenlohe (wild) und dem Elässer Wittberger. Siegen: Stichwahl zwischen Stöder (wild) und Macco (natl.). Hof: Stichwahl zwischen Münd-Perber (natl.) und Stücklen (Soz.). Breslau-Ost: Stichwahl zwischen Strofer (kons.) und Tugauer (Soz.). Kreuznach: Stichwahl zwischen Paasche (natl.) und Fuchs (Centr.).

Berlin, 17. Juni. Bis heute nachmittag

2 1/2 Uhr lagen 333 Wahlergebnisse vor, welche 156 Stichwahlen erforderlich machen. Gewählt sind: 68 Centrum, 53 Sozialdemokraten, 23 Kon-servative, 11 Polen, 6 Elsäßer, 5 Nationalliberale, 4 Reichspartei, 3 Wilde, 1 Mitglied des Bundes der Landwirte, 1 Antisemit, 1 Bauernbändler und 1 Däne. Zur Stichwahl kommen: 105 Sozialdemo-kraten, 56 Nationalliberale, 32 Centrum, 31 Kon-servative, 22 freisinnige Volkspartei, 11 freisinnige Vereinigung, 10 Reichspartei, 8 deutsche Volks-partei, 8 Wilde, 7 Antisemiten, 6 Polen, 6 Wel-sen, 5 vom Bunde der Landwirte und 1 Christ-lich-Sozialer.

Gens, 16. Juni. Der Kaiser von Rußland

hat, wie die „Schweizerische Depeschagentur“ meldet, an den neugewählten König von Serbien folgendes Telegramm gerichtet: Ich erfahre, daß der Senat und die Stupschina Sie mit Einstimmigkeit zum König ausgerufen haben und komme Eurer Majestät die Wünsche auszubringen, welche ich für die Wohlfahrt Ihrer Person und Ihres Vaterlandes hege. Möge Gott Ihnen zu Hilfe kommen in allem, was Sie für das Glück Ihres Volkes unternehmen werden. Nikolaus.

— Bukarest, 16. Juni. Der König hat, wie die „Independance Romaine“ meldet, vor einigen Tagen auf den Titel des Inhabers des 6. serbischen Infanterieregiments verzichtet.

